

Sternenfair zeichnet Milchbauern aus

Traditionelle Fütterung schont Umwelt und Tiere

Pfaffing/Wald im Allgäu, 11. Oktober 2014: Es gibt einige Voraussetzungen, um sternenfair-Milchbauer zu werden: Erzeugungsrichtlinien, Bienenfreundlichkeit, Gentechnikfreiheit, Regionalität, gesunde Tierhaltung. Eine Voraussetzung steht nicht in den Vorgaben, aber sie ist die wichtigste von allen. Sternenfair-Milchbauern „leben“ ihre Aufgabe: auf Höfen, die sie meist von ihren Vätern und Großvätern übernommen haben, mit ihren Familien und in engem Bezug zu den Tieren, die für sie mehr als bloße Milchquelle sind. Sternenfair-Landwirte sind stolz auf das, was sie tun!

Die Besten unter den Guten

Auszeichnungen für beste Milchqualität sind für Landwirte immer eine Anerkennung. Bei sternenfair sind solche Auszeichnungen aber darüber hinaus der Ausdruck von Wertschätzung für ein großes Engagement als Milchbauer. So war die Ehrung der besten acht Betriebe bei der MVS Milchvermarktung, die sternenfair vermarktet, am vergangenen Samstag für alle eine spannende Veranstaltung, weil die Erfolge nicht weit auseinander lagen. Ausgezeichnet wurden die Milchbauern, welche die Produktionsrichtlinien nach dem Konzept der Marke sternenfair besonders erfolgreich umsetzen.

Kriterien zum Wohl von Tier, Landwirt und Umwelt

Lebensmittel müssen nicht nur als Nahrung dienen. Sie können einen deutlichen Mehrwert haben, wie die sternenfair-Milch dank der Richtlinien beweist. Die jährliche Auswertung belegt dies.

Wiederkäuergerechte Fütterung mit hohem Grünlandanteil und weniger Mais sowie Kraftfutter zeigen bei den sternenfair-Betrieben eine Verringerung der Tierarztkosten, was gleichbedeutend mit einer verbesserten Tiergesundheit ist. Bemerkenswert ist auch die Nutzungsdauer der Kuhherde, ein sehr technisches Wort, das für das Lebensalter der Kühe steht. Bei den sternenfair-Milchbauern bleibt eine Kuh im Durchschnitt ein halbes Jahr länger auf dem Hof, als beim Durchschnittsbetrieb in Bayern oder Baden-Württemberg.

Als drittes Kriterium für die Bewertung der Milchbauern wurde die Grundfutterleistung herangezogen. Eine hohe Grundfutterleistung spiegelt eine sehr gute Futterqualität wider und damit bestmögliche Nutzung dessen, was auf den eigenen Flächen wächst. Futtermittel aus Übersee sind bei sternenfair grundsätzlich verboten.

Außerdem sehr positiv fallen die Auswirkungen auf die Umwelt aus. Die sog. Hoftorbilanz beschreibt den Nährstoffkreislauf in den Betrieben. Erhebliche Stickstoffüberschüsse bedeuten in der Regel, dass diese ungenutzt in die Luft oder in den Boden gelangen und somit das Grundwasser belasten. Die besten sternenfair-Betriebe haben eine bemerkenswert gute Stickstoffbilanz von + 54 kg N/ha im Vergleich zum Durchschnitt der Viehhaltungsbetriebe in Deutschland mit ca. + 120 kg N/ha.

Als fünftes Kriterium flossen die Umweltprojekte wie Blühflächen, Heckenpflanzungen oder Streuobstwiesen, die jeder sternenfair-Milchbauer umsetzt, mit in die Bewertung ein. Walter Haefeker vom Europäischen Imkerbund und Dr. Daniel Weiß, die das Projekt sternenfair seit Beginn an begleiten, besuchten die besten Betriebe im Vorhinein und überzeugten sich von der praktischen Umsetzung.

Zur Freude der Bienen

Stellvertretend für die hunderttausenden von Bienen, die sich über den Blüten- und damit Futterreichtum freuen, lobte Arno Bruder vom Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerverband in seinem Grußwort die blühenden Flächen und innovativen Ideen der Landwirte. Die besten Betriebe zeichnen sich vor allem auch durch deren Umweltprojekte aus – seien es Blühstreifen am Feldrand, später Schnitzeitpunkt bei den Wiesen oder alternative Dauerkulturen als Futterpflanzen, wie Luzerne oder eine Wildpflanzenmischung.

Die Schaukäserei des Berghof Babel in Wald im Allgäu bot eine wunderbare Kulisse für die Ehrung der Milchbauern. Aus allen bayerischen und baden-württembergischen Liefergebieten kamen etwa 100 Gäste zusammen, um „die Besten der Guten“ zu ehren und sich inspirieren zu lassen für eine weitere positive Entwicklung des Grundgedanken von sternenfair: „Das sinnvolle Tun in Verantwortung für die nachfolgenden Generationen“.

Bildunterzeile:

Von links nach rechts: Familie Riedesser und Hans Reber (Ulrike Reber ganz rechts) aus Wangen, Josef Halder aus Kißlegg, Dr. Daniel Weiß, Norbert und Anita Niedermaier aus Kißlegg, Stefan Thomas aus Rimsting (hinten), Familie Steuer aus Kaufbeuren, Meinrad Leiter und Arno Bruder vom Deutschen Berufs- und Erwerbsimkerverband, Jakob Niedermaier, Geschäftsführer der MVS Milchvermarktung und Thomas Unkelbach aus Hergolding.